

Das christliche Eheleben

Das christliche Eheleben ist ein wichtiges Thema für jeden, der verheiratet ist. Gott hat uns seine Gedanken über eine Ihm wohlgefällige Ehe in seinem Wort deutlich aufgezeigt. Diese Gedanken haben sich nicht geändert und ändern sich auch nicht angesichts neuer Wertvorstellungen, die sich diese Welt über das Eheleben macht. Gerade in Tagen, in denen die Menschen der Welt alles auf den Kopf stellen, haben wir es ganz besonders nötig, uns an die Grundsätze Gottes über die Ehe zu erinnern und auch konsequent danach zu leben.

Im Neuen Testament gibt es drei Abschnitte, die sich besonders mit diesen Richtlinien befassen, und zwar: 1. Petrus 3,1-7; Epheser 5,22-33; Kolosser 3,18-20. Hier legen Petrus und besonders Paulus die lehrmäßige Basis zu einer glücklichen Ehe. Die in diesen Abschnitten behandelten Wahrheiten finden wir im Alten Testament in praktischen Beispielen erläutert. Einem dieser Beispiele begegnen wir in 1. Mose 24,61-67 und 25,11. Anhand dieses Textes wollen wir uns im Folgenden mit sieben Grundsätzen beschäftigen, die Gott uns für eine Ehe nach seinen Gedanken vorstellt. Vier davon betreffen den Mann und drei die Frau.

Bevor wir damit beginnen, sei auf eine besondere Gefahr hingewiesen. Sowohl in Kolosser 3 und Ephe-

ser 5 als auch in 1. Petrus 3 werden Frauen und Männer getrennt angesprochen. Es heisst: «*Ihr Frauen*» und «*ihr Männer*». Es gibt also spezielle Ermahnungen für die Frau und spezielle Ermahnungen für den Mann. Die Neigung der Männer liegt nun oft darin, besonders auf das zu hören, was der Frau gesagt wird (z.B. dass sie sich unterordnen soll), um es ihr immer wieder in Erinnerung zu rufen. Die gleiche Gefahr gilt umgekehrt auch für die Frauen. Vor einer solchen Verhaltensweise sollten wir uns hüten.

1. Grundsätze, die den Ehemann betreffen

a) Isaak kommt Rebekka entgegen (1. Mose 24,63)

Dieses Prinzip finden wir in 1. Petrus 3,7 wieder, wo es heisst: «*Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis (oder mit Einsicht), als bei einem schwächeren Gefäss, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend.*» Hier sehen wir, dass es die Pflicht der Männer ist, ihren Frauen entgegenzukommen. Frauen denken und empfinden anders als Männer, und es ist die Aufgabe des Ehemannes, auf seine Frau einzugehen und ihr Verständnis entgegenzubringen. Das Wohnen bei den Frauen bezieht sich auf alle Bereiche des Menschen, d.h. auf Geist, Seele und Leib, und in jedem dieser Bereiche sollte der Mann bereit sein, seiner Frau entgegenzukommen.

Dieses Entgegenkommen beruht auf den Wahrheiten des Wortes Gottes, denn es soll «nach Erkenntnis» sein.

Ein Kompromiss, der auf Kosten der Gedanken Gottes geschlossen wird, ist kein gottgemässes Entgegenkommen. Die Männer wohnen aber auch «mit Einsicht» bei ihren Frauen, d.h. die jeweilige, spezielle Situation, in der sich ein Ehepaar befindet, muss berücksichtigt und vom Mann richtig eingeschätzt werden. Gerade im Eheleben kann es fatale Folgen haben, wenn wir nach vorgefertigten Schablonen leben und handeln.

Petrus erläutert weiter, dass die Frauen das schwächere Gefäss seien. Der Grundsatz dieser Welt, von seinem Partner mindestens so viel zu verlangen, wie man ihm selbst gibt, hat für christliche Ehen keine Gültigkeit. Gott hat die Menschen «männlich» und «weiblich» geschaffen (siehe 1. Mose 1,27 Fussnote). Die Frauen sind das schwächere Gefäss, und dem sollten wir Männer Rechnung tragen. Es gibt typisch weibliche Empfindungen, die der Mann nur schwer nachvollziehen kann, und es gibt typisch männliche Gedankengänge, die die Frauen nicht verstehen. Daran sollten die Ehemänner im Umgang mit ihren Frauen immer denken. Um der Gefahr zu begegnen, dass aus diesem Grund die Frauen verächtlich behandelt werden könnten, fügt Petrus hinzu: «ihnen Ehre gebend». Nur wenn das der Fall ist, stimmt es in einer Ehe, und das hat dann praktische Folgen, indem die Gebete der Ehemänner nicht verhindert werden.

b) Isaak führt Rebekka (1. Mose 24,67)

Es ist sowohl ein grosses Vorrecht als auch eine ebenso grosse Verantwortung für die Männer, ihre Frauen zu führen; vom Tag der Hochzeit an sollte ein Mann dazu

in der Lage sein. Um gleich einem Missverständnis vorzubeugen: Führung bedeutet nicht Herrschaft. Viele Ehemänner meinen, sie seien befugt, ihren Frauen zu befehlen, aber das ist niemals nach den Gedanken unseres Gottes.

Vor der Ehe trägt der Mann die Verantwortung für sein eigenes Tun und Lassen. Tut er etwas Ungutes, so betreffen die Folgen seines Fehlverhaltens ihn allein. Ist er jedoch verheiratet, so hat sein Verhalten zwangsläufig auch Folgen für seine Frau. Wenn wir als Ehemänner einen Fehler begehen, dann leiden unsere Frauen automatisch mit. Darum kann es sein, dass wir unsere Frauen sowohl zum Segen als auch zum Verderben führen.

Zwei Beispiele aus dem Alten Testament, ein positives und ein negatives, illustrieren uns diesen Grundsatz: Boas war ein Mann, dessen Verhalten den Segen Gottes nach sich zog, und so war er befähigt, Ruth an diesem Segen teilhaben zu lassen; er führte sie in den Segen ein. Nabal war ein Mann des Fluches und hatte unter den Folgen seines bösen Tuns zu leiden, indem Gott ihn strafte. Hätte Gott nicht in Gnaden eingegriffen, würde David eine Blutschuld auf sich geladen haben und Abigail, die Frau Nabals, wäre vermutlich mit ihrem Mann im Verderben umgekommen.

c) Isaak liebt Rebekka (1. Mose 24,67)

Dieser für eine gottgemässe Ehe so elementare Grundsatz führt uns zu der wichtigen Stelle in Epheser 5,25ff., wo wir Männer mehrfach aufgefordert werden, unsere Frauen zu lieben (auch Kol. 3,19). Der Apostel

benutzt drei Vergleiche, um uns die Art und Weise der Liebe eines Mannes zu seiner Ehefrau deutlich zu machen. Er soll sie erstens lieben, wie Christus die Versammlung liebt (V. 25), zweitens wie seinen eigenen Leib (V. 28) und drittens wie sich selbst (V. 33). Die gezogenen Vergleiche machen deutlich, dass diese Liebe einen ganz anderen Charakter trägt als das, was die Menschen dieser Welt Liebe nennen.

Vers 29 zeigt uns, wie sich die Liebe äussert: Der Mann nährt und pflegt seine Frau. Es gehört zu den gottgemässen Voraussetzungen einer Ehe, dass ein Mann überhaupt in der Lage ist, seine Frau zu *nähren*. Dabei bezieht sich das Nähren sowohl auf den materiellen als auch auf den geistlichen Bereich. Wer seine Frau materiell nicht ernähren kann, soll keine Ehe eingehen. Treue im Beruf sollte jeden Mann kennzeichnen. Doch auch in geistlicher Beziehung muss der Ehemann in der Lage sein, seine Frau zu ernähren. Gottes Wort fordert die Frauen auf, ihre eigenen Männer zu befragen, wenn ihnen etwas unklar ist (1. Kor. 14,35), und es ist überaus traurig, wenn der Mann dann unfähig ist, diese Fragen zu beantworten. Wer erst in der Ehe anfängt, sich mit geistlichen Dingen zu beschäftigen, der fängt eigentlich zu spät an. Vor der Ehe ist die beste Zeit für einen Mann, die Gedanken Gottes kennen zu lernen, um dann in der richtigen Lage zu sein, geistliche Nahrung weiterzugeben.

Der Mann *pflegt* auch seine Ehefrau. Hiermit ist nun nicht Krankenpflege oder Ähnliches gemeint, sondern es geht darum, dass der Mann seine Frau umsorgt, weil er Freude an ihr hat. Wer seine Frau pflegt, der erfüllt ihr die *Wünsche* ihres Herzens, Wünsche, die bei jeder Frau unterschiedlich sind. Man könnte es auch so aus-

drücken: Wer seine Frau nährt, gibt ihr das, was sie *braucht*. Er gibt ihr nach *Bedarf* (so wie das Volk Israel in der Wüste das Manna bekam). Wer seine Frau pflegt, versucht ihr, wenn möglich, zu geben, was sie *wünscht*. Er gibt ihr nach *Begehr* (so wie Salomo es bei der Königin von Scheba machte, 1. Kön. 10,13).

Der Herr selbst fordert uns Männer auf, unsere Frauen zu lieben. Sollten Situationen kommen, in denen uns dies schwer fällt, weil sich unsere Frauen vielleicht einmal nicht so liebenswert verhalten, dann sollten wir an die Liebe Christi zu seiner Versammlung denken. Bei all unserem Fehlverhalten liebt Er uns doch mit unveränderlicher Liebe und Zuneigung. Diese Liebe darf uns stets Vorbild und Motivation sein.

d) Umfassende Einheit zwischen Mann und Frau

Nach seiner Eheschliessung tröstete sich Isaak über den Tod seiner Mutter (1. Mose 24,67), und bald darauf kam auch die Trennung von seinem Vater (1. Mose 25,8-11). Das lässt uns an den wichtigen Grundsatz denken – der leider oft übersehen wird –, dass die Einheit in der Ehe grösser ist, als die Einheit oder Bindung zwischen Blutsverwandten, z.B. zwischen Eltern und Kindern.

Selbstverständlich hört der Sohn nicht auf, Sohn zu sein, und die Eltern bleiben Eltern, die der Sohn lieben und ehren soll. Aber es ist äusserst wichtig zu beachten, dass der Mann seiner Gattin näher steht als seinen Eltern. Es ist leider zu beobachten, dass manche Männer ein Problem eher mit ihren Eltern, als mit ihrer eigenen Frau besprechen. Noch gefährlicher wird es,

wenn ein Ehepartner sich bei seinen Eltern über den anderen beklagt. Eine solche Verhaltensweise ist immer Gift für die eigene Ehe. Es hat schon manchen Fall gegeben, wo durch die Eltern ein tiefer Keil in junge Ehen getrieben worden ist. Alle Beteiligten sollten sich vom Herrn viel Weisheit zu einem rechten Miteinander schenken lassen.

2. Grundsätze, die die Ehefrau betreffen

a) Eine Hilfe für den Mann

In 1. Mose 24,61 werden wir darauf hingewiesen, dass Rebekka «sich aufmachte», um zu Isaak zu gehen. Sie geht zu Isaak und nicht umgekehrt. Abraham hatte ausdrücklich Befehl gegeben, dass Isaak nicht in das Land seiner Verwandtschaft gehen sollte, sondern die Frau sollte zu Isaak gebracht werden. Es ist dem Grundsatz nach so, dass die Frau dem Mann als Hilfe gegeben ist und nicht der Mann als Hilfe für die Frau (was selbstverständlich nicht ausschliesst, dass der Mann seiner Frau bei Bedarf im Haushalt hilft). Wenn eine Frau in die Ehe eintritt, so muss sie sich darüber im Klaren sein, dass sie ihren bisherigen eigenen Aufgabenbereich aufgibt und fortan an der Aufgabe ihres Mannes mitwirkt. Sie zieht zu ihrem Mann, um ihm zu helfen. Es ist durchaus gegen Gottes Gedanken, wenn die Frau weiter ihren Beruf ausübt (weil sie vielleicht besser verdient als der Mann) und er den Haushalt führt. Gottes Absichten ändern sich nicht, auch wenn dies heute

gegen die gängige Meinung vieler Menschen in dieser Welt ist.

Als Gott den Menschen schuf, wollte Er ihm eine Hilfe machen, die ihm entsprach (1. Mose 2,18). Gott gibt jeder Frau die Aufgabe, ihrem Mann eine Hilfe zu sein und ihm zu entsprechen. Dies hat nichts damit zu tun, dass der Mann sich von seiner Frau «bedienen» lässt, sondern es geht um ein gottgewolltes Miteinander, in dem die Frau für ihren Mann da ist und ihn ergänzt.

b) Unterordnung unter den Mann

Rebekka verhüllte sich, als sie Isaak sah (1. Mose 24,65). Damit gab sie ihrer Unterordnung unter den Willen Isaaks Ausdruck. Im Zug zunehmender Gleichberechtigung der Geschlechter fällt es vielleicht besonders schwer, gerade diesem Grundsatz zu entsprechen. Doch bedenken wir, dass es im Neuen Testament klar und deutlich niedergelegt ist: «Ihr Frauen, seid euren eigenen Männern untergeordnet, als dem Herrn» (Eph. 5,22). «Ebenso ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter» (1. Petr. 3,1; siehe auch Kol. 3,18).

Beachten wir aber zweierlei: Erstens bedeutet Unterordnung nicht, dass die Frauen blosse Befehlsempfängerinnen sind – das Unterwürfigkeitsverhältnis zwischen Mann und Frau ist ein anderes als zwischen Eltern und Kindern –, und zweitens gilt es, sich unterzuordnen «als dem Herrn». Dieser wichtige Zusatz steckt den Rahmen ab und weist beiden den richtigen Platz zu. Es geht nicht darum, dass die Frau den Befeh-

len ihres Mannes nachkommt, sondern es handelt sich bei der Unterwürfigkeit um eine generelle *Lebenshaltung*, wie sie dem Herrn gefällt.

c) Hingabe an den Mann

Im Überziehen ihres Schleiers (V. 65) gab Rebekka nicht nur ihre Haltung der Unterwürfigkeit zu erkennen, sondern sie zeigte damit gleichzeitig ihre Hingabe an Isaak. Für eine Frau sollte der eigene Mann den ersten Platz unter allen Menschen haben (abgesehen natürlich vom Herrn selbst). In Titus 2,4ff. weist der Apostel Paulus die alten Frauen an, die jungen Frauen zu lehren, und zwar: «ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, ... mit häuslichen Arbeiten beschäftigt» zu sein. Die hier genannte Reihenfolge ist bemerkenswert: Erstens der Mann, zweitens die Kinder, drittens der Haushalt. In vielen Ehen findet man leider eine andere Reihenfolge, und die Folgen sind oft fatal. Es gibt Frauen, die ihre Kinder an die erste Stelle setzen und den Mann darüber vernachlässigen. Für andere geht der Haushalt über alles. Beides ist an seinem Platz richtig und wichtig, aber nur das Beachten der göttlichen Reihenfolge kann zu einem harmonischen Miteinander in der Ehe führen.

Gott hat es in die Natur der Frau gelegt, ihrem Mann anzuhängen und ihn mit Hingabe zu lieben. In 1. Mose 3,16 sagt Gott zu Eva: «und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein.» Hier nun entsteht eine gewisse Problematik, die sich in jeder christlichen Ehe ergeben kann. Der Mann wird dem Verlangen der Frau nie ganz entsprechen können. Vor dem Sündenfall gab es voll-

kommene Harmonie im wechselseitigen Verlangen von Frau und Mann, des einen nach dem anderen. Seit dem Sündenfall jedoch ist das Verlangen der Frau, den Mann bei sich zu haben, grösser als umgekehrt. Der Mann hat gewisse Aufgaben ausserhalb seines häuslichen Bereichs wahrzunehmen, so dass er dem Begehren seiner Frau, ihn bei sich zu haben, nie ganz nachkommen kann. Dieser Tatbestand ist vielen Frauen nicht ganz klar. Besonders, wenn es um geistliche Belange geht (z.B. das Besuchen einer Konferenz), muss die Frau lernen, ihre eigenen Wünsche zurückzustecken und ihrem Mann Freiheit zu geben. Darauf ruht der Segen Gottes.

Bevor wir zum Ende kommen, wollen wir uns noch einmal daran erinnern, wie wichtig das Thema einer christlichen Ehe ist. Die Ehe ist nicht nur die Krone der ersten Schöpfung, sondern sie ist auch ein Abbild von der grossen und gewaltigen Wahrheit: «Christus und seine Versammlung.» Es war von Ewigkeit her in den Gedanken Gottes, seinem Sohn eine Braut zu geben, und in alle Ewigkeit werden wir als die Frau «des Lammes» unseren Platz mit Ihm und an seiner Seite haben. Von dieser für uns unfassbaren Wahrheit sollen und dürfen unsere Ehen jetzt, in dieser Zeit, ein lebendiges Zeugnis sein. Lohnt es sich da nicht, eine Ehe nach den Grundsätzen Gottes zu führen?

Das christliche Familienleben

Das Wort Gottes enthält eine Fülle von Hinweisen für ein gesegnetes Familienleben. Wir werden dabei nicht nur theoretisch unterwiesen, sondern es werden uns viele Beispiele vorgestellt, die es uns erleichtern, ein Familienleben nach Gottes Gedanken zu führen. Wir wollen dieses Thema in drei Teile gliedern und uns erstens mit den *Grosseltern*, zweitens mit den *Eltern* und drittens mit den *Kindern* beschäftigen.

1. Die Grosseltern

Wenn wir die Bibel erforschen, finden wir nur wenig, was direkt und speziell zu Grosseltern redet. Einige schöne und wichtige Grundsätze finden wir in der Geschichte Noomis im Buch Ruth. Ihr Verhalten zu ihrer Schwiegertochter Ruth und auch zu Boas und ihrem Enkel dient zu unserer eigenen Belehrung.

Ein erstes wichtiges Merkmal, das wir bei Noomi finden, ist die *Zurückhaltung* ihrer Schwiegertochter gegenüber. Das wird z.B. in Kapitel 2,2 deutlich, wo die Initiative nicht von Noomi, sondern von Ruth ausgeht. Noomi kommandiert nicht, sondern sie hält sich im Hintergrund und gibt lediglich Antwort auf die